

«MIINI MEINIG»

Krone aufsetzen

VON VIRGINIA STOLL



Der letzte Samstag hätte krönender nicht sein können. In England wurde nach sage und schreibe 70 Jahren die Königskrone auf einen «frischen»

Kopf gesetzt. Ich erlaube mir, auf der «Puure-Siite» darüber zu berichten, da der «frische» König immer wieder als Biobauer gelobt wurde.

Tatsächlich hat er den Bauernhof seines Landsitzes Highgrove in den 1980er-Jahren auf Bio-Landwirtschaft umgestellt. Seine Landsleute haben ihn damals, als er mit Begeisterung vom «Bio-Puure noch Nidsi- und Obisigend» berichtete, als abgehobenen Öko-Spinner betitelt.

Doch die Kritik prallte an ihm ab, und was damals mit 60 Hektar Land und einem engagierten Gutsleiter begann, hat sich inzwischen zur vermutlich bekanntesten Bio-Farm der Welt Namens «Duchy Home Farm» mit eigener Produkteverarbeitung und Vermarktung gemausert.

Auch wenn er vermutlich «vom Puure mit em Mond» (in der Prinzenrolle) nicht wirklich todmüde ins Bett gefallen ist, hat er mit seinem Engagement für die Landwirtschaft viel zur Wertschätzung dieser beigetragen.

Gleichzeitig wurde auch im «Chläggi» die Krone aufgesetzt. Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz hat den Klettgau als Agrarlandschaft im Zeichen der Biodiversität als «Landschaft des Jahres 2023» ausgezeichnet.

Diese Krönung, nämlich die unserer Bäuerinnen und Bauern, hat mich ausserordentlich gefreut. Fritz Uehlinger, Bauer aus Neunkirch und Pionier in Sachen Vernetzung im Chläggi, hat es beim Festakt auf den Punkt gebracht, als er sagte: «Die Organisationen studieren gescheitete Sachen aus, aber machen müssen es die Bauern.»

Ja, unsere «Chläggi-Puure» haben wirklich viel gemacht, und diese Auszeichnung ist ein längst verdienter Akt der Wertschätzung ihrer Arbeit.

Die Schaffhauser Bäuerinnen und Bauern sind übrigens nicht nur im Chläggi, sondern im ganzen Kanton engagiert unterwegs. Sie stellen nämlich rund einen Fünftel ihrer Flächen (19,1 %) als Wohnraum für alles, was krecht und fleucht, zur Verfügung.

Also fast dreimal mehr, als vom Gesetzgeber gefordert.

Der Rest der Gesellschaft tut diesbezüglich nichts, bzw. schafft Wohnraum für alles, was läuft und rollt.

In diesem Sinne: «Gut gibt's die Schaffhauser Bauern.»

Impressum Schaffhauser Bauer

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV) und seiner Fachsektionen.

Der «Schaffhauser Bauer» erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion:
Sanna Bühler Winiger (sbw)
redaktion@schaffhauserbauer.ch
www.schaffhauserbauer.ch

Freistellerbild Front Schaffhauser
Nachrichten: Stephan Wicki

Anzeigen:
Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11
Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: jeweils Dienstag, 9.00 Uhr

Mutig in den Ring gestiegen

Fiona, Amelie und Tim Hermann haben an den «Swiss Open» alles gegeben: Sie haben vor einem grossen Publikum erfolgreich ihre Tiere vorgeführt und die Fragen der Jury dazu ausführlich beantwortet. Dem «Schaffhauser Bauer» erzählen sie und ihre Eltern vom Familienauftritt an der Eliteschau der Fleischrinderrassen in Brunegg (AG).

VON SANNA BÜHRER WINIGER

«Ich habe Pippi ausgesucht. Sie ist ein schwarz-weisses Kalb und kam am 17. Juli 2022 zur Welt. Ihre Mutter heisst Petra und Vater Georg.» Fiona Hermann (12) weiss Bescheid – über das Kalb, das sie an den «Swiss Open» im Ring vorgeführt hat. Über seine Eltern und seine Rasse Galloway.

«Ich wollte unbedingt Lorelei, das Kalb von Lola», erklärt Fionas Bruder Tim (9). «Sie ist rot-weiss, und ich habe die rot-weissen Galloways lieber als die schwarz-weissen, schon immer.»

«Ich finde beides schön», erklärt Schwester Amelie (11). «Im Ring vorgeführt habe ich die rot-weisse Meta. Ihre Eltern sind Nock und Moyal, aber sie ist schon zwei Jahre alt und kein Kalb mehr, sondern ein Rind. Ich hatte sie schon immer gern, seit sie auf der Welt ist.»

Züchterkinder, durch und durch. Schon ihr Grossvater, «Opi» Hansueli Scheck, züchtete auf dem Schaffhauser Lahnbeck Galloways. Ihre Mutter Barbara Hermann-Scheck führt die Zucht mit viel Sachverstand und Begeisterung fort, unterstützt von ihrem Mann Marco und den drei Kindern.

Ursprünglich stammt die natürlich hornlose Rinderrasse aus – logisch – Galloway. Dieses liegt in Schottland. Und der Ring, vom dem Tim, Fiona und Amelie sprechen, der liegt in Brunegg (AG).

Am 15. und 16. April sind dort die heurigen «Swiss Open», die Eliteschau für Fleischrinderrassen, über die Bühne, oder genauer durch die Vianco-Arena gegangen; ein Grossanlass, der alle zwei Jahre stattfindet und an dem Züchter/-innen aus der ganzen Schweiz ihre Tiere präsentieren und jurieren lassen (siehe Kästchen).

Alle müssen lernen

Beim Wettbewerb der Jungzüchter/-innen ist dies allerdings anders: Dort werden die Kids und jungen Leute geprüft und nicht die Tiere, die sie vorführen. «Wir haben eine ganze A4-Seite mit Fragen zu unserem Tier



BILD STEPHAN WICKI

Viele Erwachsene – und mittendrin Amelie und ihr Rind Meta. Die junge Schaffhauserin behielt aber einen kühlen Kopf und beantwortete alle Fragen zur Zufriedenheit der Jury.

und zur Rasse bekommen», erklärt Fiona, die vor vier Jahren schon einmal im Ring gestanden ist. «Die Antworten mussten wir selber finden. Dabei haben uns Mami und Papi geholfen. Dann haben wir sie gelernt, damit wir den Richtern am Wettbewerb Auskunft geben konnten.»

Lernen mussten nicht nur die Hermann-Kinder für den Event, sondern auch die Jungtiere. Sie sind es gewohnt, sich jederzeit auf der Weide oder im Auslauf frei bewegen zu können. Hermanns schauen täglich regelmässig nach ihnen, aber einen besonders engen Kontakt haben die Tiere zu Menschen nicht.

Weder Pippi noch Lorelei noch Meta waren es zunächst gewohnt, an der Halfter zu gehen. Doch mit viel Zeit, Geduld und anfangs auch der Unterstützung der Erwachsenen brachten die Kids ihre Tiere dazu, die Halfter zu tragen und sich auch führen zu lassen.

Hatten die drei Geschwister Angst dabei? «Nein», meint Tim. «Lorelei wollte zwar anfangs nicht so richtig und blieb wild bis zum Schluss. Da musste ich recht der Chef sein. Aber es war immer klar: Ich gehe mit ihr.» Niemand hätte gedacht, dass ausgerechnet

sie dann bei ihrem Auftritt lammfromm sein würde.

Der grosse Auftritt ist da

Doch wir greifen vor: Erst musste die Züchterfamilie mit ihren insgesamt acht Tieren ja zur Eliteschau nach Brunegg bei Lenzburg reisen. Das war ein rechter Aufwand: Noch zu Hause auf dem Hof Drei Eichen wurden die Tiere gewaschen, damit sie die Fahrt sauber antreten konnten. Lange hielt das allerdings nicht vor – vor den Auftritten an der Schau gab es jeweils nochmals eine Dusche und eine hübsche, wenn auch zottelige Frisur.

Während die Erwachsenen, Barbara und Marco Hermann sowie Seniorbauer Hansueli Scheck, schon am Samstag zum ersten Mal Tiere vorführten, kamen die Geschwister erst am Sonntagmorgen dran, Amelie als Erste: «Das war schon etwas komisch», meint sie rückblickend. Anders als ihre ältere Schwester brachte sie keine praktische Erfahrung in den Wettbewerb mit. Vor zwei Jahren hatte sie sich zwar angemeldet. Aufgrund der Coronapandemie konnte sie jedoch, wie alle anderen Teilnehmenden auch, nur per Zoom mitmachen. Nun, in der Arena, war das definitiv anders. Er-

schrecken liess sich Amelie davon aber nicht, auch nicht, als Meta sich nicht so ruhig führen liess wie zu Hause. Tim, der in derselben Kategorie startete, erlebte hingegen eine Überraschung: Lorelei war so brav wie noch nie. Und Pippi? «Am Anfang ging es gut», sagt Fiona, «aber dann kam der Richter mit dem Mikrophon. Und das hat sie irritiert.»

«Es muss nicht perfekt sein», stellt Mutter Barbara klar, «das gehört zum Lernen mit dazu. Tiere reagieren halt immer mal wieder anders.» Und Vater Marco erklärt: «Schon das Sägemehl ist etwas Neues für sie, dann die Scheinwerfer, das viele Publikum und oben die Fahnen. Das kennen sie alles von zu Hause nicht. Da kann man noch so lang üben.» Wie die Menschen lässt sich auch das Rindvieh von der Atmosphäre anstecken und wird manchmal nervös.

Schaufenster für Zuchtqualität

Doch das schmälerte die Begeisterung der Familie nicht. «Ich habe mich so gefreut auf die «Swiss Open», ich konnte am Samstag vor dem Ring fast nichts essen», schmunzelt Barbara Her-

Fortsetzung auf Seite 2



BILD STEPHAN WICKI

Das offizielle Bild vor dem Betreten des Rings. Fiona präsentiert die kleine Pippi dem Fotografen perfekt.



BILD STEPHAN WICKI

Geschafft! Tim hat Lorelei erfolgreich im Ring geführt. Anders als beim Trainieren war sie am Anlass die Ruhe selbst.

LANDFRAUEN PORTRÄT

«Ich wusste nie, wer mir die Tür aufmacht»

Die Familienhilfe des Verbands Schaffhauser Landfrauen: Sie hilft dort, wo die Bäuerin und/oder Hausfrau ausfällt. Renate Banz hat 13 Jahre lang als Familienhelferin gearbeitet. Nun blickt sie zurück.

Verband Schaffhauser Landfrauen: Renate, du warst 13 Jahre lang engagierte Familienhelferin. Bis Ende 2022 hast du viele Familien, aber auch alleinstehende Menschen in einer Notlage im Haushalt unterstützt. Dabei warst du als Bäuerin und Mutter nicht unterbeschäftigt. Was hat dich an der Aufgabe gereizt?



Renate Banz, ehemalige Familienhelferin, Dörflingen:

Als Bäuerin war ich vor allem auf dem Betrieb tätig. Als Familienhelferin hatte ich die Möglichkeit, viele interessante Menschen kennenzulernen – und den Kanton Schaffhausen dazu.

Haben sich die Einsätze über die Jahre verändert?

Ja, einerseits punkto Dauer: Es wurden vermehrt kürzere Einsätze gebucht. Es geht dabei wohl auch ums Finanzielle, obwohl der Tarif für Mitglieder des Verbands Schaffhauser Landfrauen einkommensangepasst ist.

Andererseits habe ich in den letzten Jahren festgestellt, dass eine neue Generation Männer nachgerückt ist: Sie versteht auch etwas vom Haushalten.

Wie war das zu Beginn, als du die ersten Male zu Familien kamst?

Die erste Begegnung mit einer Familie war all die Jahre über immer sehr spannend. Ich wusste ja nie, wer mir die Tür aufmacht. Zu Beginn meiner Arbeit als Familienhelferin war dieser Moment aber auch etwas seltsam. Ich habe dann erst einmal genau zugehört, was die Familie überhaupt wollte. Das muss gleich am Anfang geklärt werden. Während der ersten Tage an den neuen Orten ging es zu Beginn etwas länger, zum Beispiel beim Kochen. Ich wusste nicht genau, wo was in der Küche zu finden war. Aber bald merkte ich, dass die meisten Frauen ihre Küchen etwa gleich einrichten.

Du hast bestimmt viel Schweres gesehen. Wie hast du dich abgegrenzt?

Es war immer gut, dass ich einen Heimweg hatte. Ich sass jeweils im Auto und hörte Musik. Und bis zu Hause waren die belastenden Gedanken fast weg.

Woran erinnerst du dich sehr gern?

An die Kinder. Mit ihnen hatte ich es immer gut. Ich habe sie zum Beispiel beim Kochen helfen lassen, wenn sie das wollten. Manchmal musste ich aber auch Grenzen setzen. Es brauchte ein Gespür dafür, was sie sonst durften, und was nicht. Das Familienleben sollte für sie ja möglichst so weitergehen wie bisher.

Und dann war dein Einsatz zu Ende ...

Das war nicht immer einfach. Mit einigen Familien bin ich in Kontakt geblieben, zum Teil bis jetzt.

Und wenn es Probleme bei einem Einsatz gab?

als solche Erfolge? Ausser, nach dem Anlass wieder sicher und gesund nach Hause zu kommen? Auch das hat geklappt.

Und während die Tage in Brunegg die Zweibeiner auf dem Lahnbusch immer noch beschäftigen, sind die Tiere gleich nach dem Aussteigen aus dem Wagen auf der Weide zum Alltag zurückgekehrt.

INFO

Von A bis Z dabei

«swissopen» heisst die Eliteschau für Fleischrinderrassen, die alle zwei Jahre in der Vianco Arena in Brunegg (AG) stattfindet. Vertreten sind rund 400 Tiere der 14 wichtigsten Rassen, die in der Schweiz gezüchtet werden:

- ▶ Angus
- ▶ Aubrac
- ▶ Braunvieh
- ▶ Charloais
- ▶ Dahomey
- ▶ Dexter
- ▶ Galloway
- ▶ Grauvieh
- ▶ Hereford
- ▶ Highland Cattle
- ▶ Limousin
- ▶ Salers
- ▶ Simmental
- ▶ Zebu

Sie werden pro Rasse vorgeführt. Aus den Rasse-Champions werden zum Schluss Mister und Miss «swissopen» gekürt. Die Veranstalter/-innen des Events legen zudem grossen Wert auf die Nachwuchsförderung. Im Jungzüchterwettbewerb können Kinder und junge Leute bis 25 in verschiedenen Alterskategorien ihr Wissen und Geschick im Umgang mit ihrem ausgewählten Tier beweisen. Der Wettbewerb wird rassenübergreifend durchgeführt.

Übrigens: Wollen Sie wissen, wie die obigen Rassen aussehen? Porträts der 34 Fleisch- und Zweinutzungsrasen in der Schweiz finden Sie auf www.bauernzeitung.ch, Suche: 356390. Viel Spass! *sbw*

Bei Problemen waren die Vermittlerinnen immer für mich da, am Anfang Brigitte Meister, dann Doris Neidhart und am Schluss Sandy Ruh. Ich konnte mit ihnen alles besprechen. Sie haben mir den Rücken gestärkt und die Probleme diplomatisch zu lösen versucht. In den ganzen 13 Jahren gab es nur einen Fall, wo ich mir sagen musste: Nein, da gehe ich nicht mehr hin. Und auch da habe ich Rückendeckung bekommen. Zum Glück hatte ich aber selten Probleme. Und manchmal gab es auch ein Lob, einen Blumenstrauss oder die Rückmeldung an die Vermittlerin: «Wir hätten das nächste Mal gern wieder Renate.» Das hat mich jeweils sehr gefreut.

Du bist, nun pensionierte, Bäuerin. Beeinflusste das deine Arbeit?

Auf Landwirtschaftsbetrieben hat mir das schnell Vertrauen eingebracht. Ich konnte mitreden, ich verstand die Sorgen. Bei Familien ohne bäuerlichen Hintergrund konnte ich dafür von der Landwirtschaft erzählen. Das fanden diese Menschen oft sehr spannend.

Was bringt aus deiner Sicht eine gute Familienhelferin mit?

Flexibilität in jeder Hinsicht, Offenheit und Verschwiegenheit. Familienhelferinnen unterstehen der Schweigepflicht.

Ihre Botschaft an die Menschen im Kanton?

Probieren Sie die Ländliche Familienhilfe in einer Notsituation einfach mal aus. Mehr dazu erfahren Sie auf www.landfrauen-sh.ch unter Familienhilfe. *Interview: sbw*

BAUERINNEN

Umfrage zur höheren Berufsbildung

Die OdA AgriAliForm hat im Vorfeld der Überarbeitung der höheren Berufsbildung eine Studie zu «Motivation und Hemmnisse höhere Berufsbildung Bäuerin» ausgeschrieben. Diese setzt die HAFL-Studentin Ariane Moser im Rahmen ihrer Bachelorarbeit um. Der Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband (SBLV) unterstützt sie dabei, informiert der Verband in einer Mitteilung.

Bitte bis Ende Mai mitmachen

Der SBLV motiviert die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der höheren Berufsbildung Bäuerin, bei der Umfrage mitzumachen betreffend Motivation, Nutzen und Lücken.

Ariane Moser hat dazu einen Online-Fragebogen zusammengestellt, den Sie über den nebenstehenden QR-Code öffnen können oder über den Link auf www.landfrauen-ch > aktuell. *sbw*



DAS SCHWARZE BRETT

■ GVS-Feldkafi

Di., 16. Mai: bei Bernhard Gysel, Klettgauerhof, Wilchingen
Mi., 17. Mai: bei Cyril Tappolet, Gennersbrunn, Schaffhausen
> jeweils 9 Uhr, Infos, News und Empfehlungen direkt auf dem Feld. Fragen? Daniel Item, 079 623 76 23, Patrick Eicher, 076 490 60 77 stehen gerne zur Verfügung.

■ Strickhof Kochen mit dem Enkel- oder Götti-Kind

Sa., 3. Juni 2023, 9–14 Uhr
Rüsten, schälen, brutzeln, rühren, braten: Generationenübergreifend zusammen etwas kochen ist ein spezielles Erlebnis! Ab 6 Jahren. Anmeldeschluss: 19. Mai, 14 Uhr. Anmeldung, weitere Infos: www.strickhof.ch > Kurse

JUBILÄUM

Auf Kurs und voll Potenzial

An der Mitgliederversammlung von Landenergie Schaffhausen wurde in Oberhallau zugleich das zehnjährige Bestehen gefeiert.

«Vor zehn Jahren ist der Verein Landenergie Schaffhausen als Kind des Schaffhauser Bauernverbands gegründet worden. Heute ist er mit einem Leistungsauftrag mit dem regionalen Naturpark Schaffhausen sehr stark verbunden», führte Präsident Hansueli Graf einleitend zur Jubiläums-MV aus.

Heute sind in dieser Selbsthilfeorganisation drei Hauptpartner und 67 Mitglieder organisiert. Rückblickend auf das verflossene Jahr zog Graf erfreut Bilanz. Bei der Realisierung von Fotovoltaikanlagen ist man aber auch auf eine Zusammenarbeit mit dem Netzbetreiber EKS angewiesen. Denn vielfach ist ein Ausbau oder eine Anpassung im Netz nötig, damit grössere Anlagen überhaupt realisiert werden können. Er sprach dabei auch Spielregeln an, welche laufend im Fluss sind und ständig zu neuen Herausforderungen werden. Als wertvoll bezeichnete Graf die Fach- und Weiterbildungsreise in die Region Wängi. Dabei konnten die Teilnehmenden ihr Fachgrundwissen verbessern und umfassende Informationen über die Strommarktsituation, den Referenzmarktpreis oder auch die Chancen für Landwirtschaft abholen.

Biogas im Durachtal

Eines der weiteren anstehenden Projekte ist die Realisierung einer Biogasanlage im Durachtal. Erste Gespräche und Abklärungen haben bereits stattgefunden. Graf erhofft sich, dass der von ihm und Andrea Müller im Kantonsrat überwiesene Vorstoss für die Förderung von Biogasanlagen Früchte trägt.

«Ich hoffe, dass wir auch im Klettgau zwei Anlagen realisieren und damit zugleich unsere Hofdünger aufwerten können», zeigte sich Graf zuversichtlich. Um die Baubewilligung für den Bau einer Windkraftanlage nicht verfallen zu lassen, wurden oberhalb von Oberhallau das entsprechende Fundament und die Montagevorrichtung realisiert. Dies, um zu einem späteren Zeitpunkt das Windrad aufstellen zu können.

Sämtliche Verbandsgeschäfte wurden von den Mitgliedern abgenommen. Diskussionslos erfolgten auch die Wahlen für die kommenden zwei Jahre: Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden bestätigt. Dies sind: Hansueli Graf (zugleich Präsident), Markus Zimmermann, Pascal Pletscher, Simone Reinhart, Daniel Kübler sowie Bernhard Egli.

Engagierter Produzent und Initiator

Im zweiten Teil des Abends nahm Graf die Versammlungsmitglieder auf eine umfassende Informationsrunde mit. Die Dächer seiner Liegenschaft nutzt Hansueli Graf selber für die Produktion von Solarenergie. In drei Pha-

sen hat er 2011, 2013 und 2018 die Anlagen realisiert und ausgebaut, wobei er mit entsprechender klarer Unterteilung auf Eigenverbrauch und Netzeinspeisung setzt. Bezüglich der Fotovoltaik-Anlagen sieht Graf ein riesiges Potenzial mit Dachanlagen. Damit gibt es keine Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion, und sie lässt sich auch grossflächig relativ schnell umsetzen. Zugleich strich er das gute Kosten-Nutzen-Verhältnis sowie die einfache Finanzierbarkeit heraus.

Fluch oder Segen?

Agri-Fotovoltaikanlagen, also PV-Anlagen über Anbauflächen, beurteilte er kritischer und sprach fragend von einem Fluch oder Segen. Grundsätzlich sind für solche Anlagen beispielsweise über Beerenkulturen die raumplanrechtlichen Belange geregelt, wobei das Landwirtschaftsland weiterhin stark geregelt bleibt. «Faktisch bleibt das Potenzial aber sehr bescheiden», sagte Graf.

Speichern wird immer attraktiver

Zugleich rücken immer mehr auch Speichermöglichkeiten von Strom in den Fokus. Hier steht die klassische Batterie im Vordergrund. Mit dem Einsatz solcher können allenfalls die Stromkosten gesenkt, die Eigenverbrauchsquote erhöht und allenfalls Spitzenzähler vermieden werden. Zugleich können mit der Einspeisung in eine Batterie allenfalls Spitzenlasten reduziert und die Autarkiequote erhöht werden.

Potenzial sieht Graf vorerst mit Blick auf die momentan noch hohen Speicherkosten von 10 bis 30 Rappen beim Tagesstrom von Kleinanlagen für den Nachtverbrauch. Er zeigte sich zuversichtlich, dass diese Kosten aber bis in zehn Jahren auf 5 Rappen sinken werden und die damit geschaffene Unabhängigkeit Sinn machen wird.

Bei Stromausfall darauf achten

Abschliessend kam Graf auf einen möglichen Stromausfall aus verschiedenen Gründen zu sprechen. Einen solchen muss man immer in Betracht ziehen.

Es ist dabei wichtig, dass man die Ausgangslage kennt, in Szenarien denkt, Notfallpläne erstellt und Beteiligte schult. Beim Schliessen der Lücken ist darauf zu achten, dass man die Elektronik schützt und, wenn man auf Notstrom setzt, auch den dafür notwendigen Treibstoff verfügbar hält.

Auch aus der Reihe der Versammlungsteilnehmenden gab es Informationen dazu: So muss bei einem Ausfall der Stromversorgung und Ersatzspeisung beachtet werden, dass technische Anlagen, die mittels Sperrschalter durch Dritte angestellt werden können, allenfalls nicht mit Strom vom Generator umgangen werden können. Dazu können Boiler, Waschmaschinen und allenfalls die Heizung (Wärmepumpe) gehören. *Roland Müller*

ANZEIGE

TREUNOVA LANDWIRTSCHAFT liegt uns am Herzen.
Die BERATUNG auch.

Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung als

Mandatsleiter Agrotreuhand
z.B. Treuhänder mit eidg. Fachausweis
oder gleichwertiger Ausbildung
(w/m, 50–100%)

Weitere Infos zur Stelle und Bewerbung
finden Sie unter www.treunova.ch.

Treunova GmbH
8217 Wilchingen / 8260 Stein am Rhein

A1544576